

Abb. 4. Eines der zahlreichen Fundstücke von der Schwarzenburg: Restaurierter Krug. (Foto: Verfasser).

1431. 1433 war die berühmte Entscheidungsschlacht unter Pfalzgraf Johann von Neunburg, der den Oberbefehl wiederum Heinrich Pflug übertrug. Diese Schlacht ist als „Hussiten-schlacht bei Hiltersried“ in die bayerische und deutsche Geschichte eingegangen.

Die Pflugs waren noch bis zum Verkauf im Jahre 1495 an Heinrich von Plauen Besitzer. Von 1505–1509 war die Burg im Besitz von Heinrich v. Guttstein aus böhmischem Adel, einem Vasall des Königs von Böhmen. Er entpuppte sich als Raubritter und ließ zur Überprüfung der Festigkeit seiner Burg diese beschießen. Durch Verkauf am 6. 10. 1509 kam die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen unmittelbar an die pfälzischen Kurfürsten. Ein unrühmliches Ende kam für die einst so stolze Wehrburg im Jahre 1634. Die auf dem „Schwarzwehrberg“ = schwarzer Wehrberg = Schwarzenburg erbaute Burg wurde 1634 von den Schweden „geschleift“ und niedergebrannt.

In den Jahren 1897–1902 wurde der Hauptturm (Bergfried) neu aufgebaut. Von seiner Aussichtsplattform kann man im Süden die Höhen der Donauebene erkennen. Im Westen reicht der Blick bis zum „Maria-Hilfsberg“ nach Amberg und im Norden bis zum erkalteten Basaltkegel des Rauhen Kulms. Im Osten erheben sich der Arber und der Osser sowie die Schwarzkoppe im Sudetenland. Großzügige finanzielle Unterstützung des Freistaates Bayern sollen dem weiteren Verfall der Burgruine Einhalt gebieten. 1988 soll ein gefährdeter Flankierungsturm saniert werden.

Die zahlreichen Fundstücke von der Schwarzenburg werden zu erheblicher Bedeutung gelangen – weit über die Umgebung hinaus. Sie zeigen einen Querschnitt aus dem Leben im frühen Mittelalter. Noch nie konnten hier solche Fundergebnisse erreicht werden.

In der nur 1–2 cbm umfassenden Fundschicht mit einer Oberfläche von 8 qm wurden 1985/1986 in einem halbrunden Turm 10 inzwischen rekonstruierte Gefäße und weitere noch restaurierbare Gefäße gefunden. Ferner Armbrustbolzen und eine Pfeilspitze, 1 Münze „Landshuter Pfennig“ – geprägt zwischen 1435 und 1440 (Herzog Heinrich IV.), 1 Schüsselkachel, 1 Steinkugel mit 11 kg, 1 Steinkugel mit 32 kg und der Rest einer Steinkugel mit einem Durchmesser von 8 cm und 300 g Gewicht, 8 kg weitere Keramikfragmente und ca. 70 verschiedene Nägel, 8 kg Tierknochen runden das Fundergebnis ab sowie viele interessante einzelne Keramik- und Glasfragmente. – Die Bedeutung dieses Turmes ist bis heute nicht geklärt.

Reinhard Hanschke, Hirschau/Oberpfalz

BURG MÜRLENBACH ZUGÄNGLICH FÜR BESUCHER UND GÄSTE

Die *Bertrada-Burg* in *Mürlenbach*/Eifel – benannt nach der hier dokumentierten *Bertrada* der Älteren, die im Jahre 721 das Kloster Prüm gründete – ist nach umfangreichen Freilegungs- und Restaurierungsarbeiten für ein interessiertes Publikum zugänglich gemacht worden.

Die Burg ist seit 1977 im Besitz von Prof. Dr. Klaus Tiepelmann, Mitglied der DBV, der seit Jahren um ihren Wiederaufbau bemüht ist. In den letzten drei Jahren wurde besonders intensiv daran gearbeitet, die nördlichen und westlichen über 8 m hohen Umfassungsmauern mit Flankierungstürmen von Überbauungen des 19. Jh. freizulegen und den überkommenen Bestand zu sichern. Große Geschützbastionen aus dem 16. Jh. wurden teilweise freigegeben und restauriert, ebenso mehrere Kellergewölbe aus dem 13./14. Jh. Ein nur noch im Erdgeschoß erhaltener Treppenturm des ehemaligen Palas wurde wieder errichtet.

In einem Wirtschaftsgebäude mit Resten der alten Bausubstanz wurde eine Weinstube eröffnet, die in der Zeit von Ostern bis zum Spätherbst Weine aus ehemaligen Lagen der Prümer Abtei anbietet.

Die besonders imposante Torburanlage, etwa 30 Meter über dem Kylltal, steht im Eigentum des Landes Rheinland-Pfalz. Das Land hat in den letzten Jahren auch mit Restaurierungsarbeiten begonnen, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Es wird erwogen, dem großen Torturm ein schützendes Kegeldach aufzusetzen und den ruinösen kleinen Turm sowie den Zwischenbau zu ergänzen. Es fehlt jeweils das oberste Geschöß.

Mürlenbach hat als östliches Bollwerk der geistlichen Fürstabtei Prüm eine lange bewegte Geschichte und Vorgeschichte. Über eintausend Jahre waren Ort und Burg mit der Prümer Abtei verbunden, die erst 1576 ihre Selbstständigkeit an Kurtrier verlor. Letzter Bauherr auf Mürlenbach war der trierische Kurfürst und Abt der Abtei Johann von Schönberg, dessen Wappen sich auf der Burg erhalten hat.

Eine alte Überlieferung bringt die Entstehung des fränkischen Königiums (Pippin der Kleine und seine Frau *Bertrada* die Jüngere) mit Mürlenbach in Verbindung und sieht hier den Geburtsort Karls des Großen.

Die Besichtigung der Anlage ist in der Saison vor allem an Wochenenden möglich. Für Gäste gibt es Aufenthaltsmöglichkeiten in Ferienwohnungen.

Prof. Dr. Klaus Tiepelmann

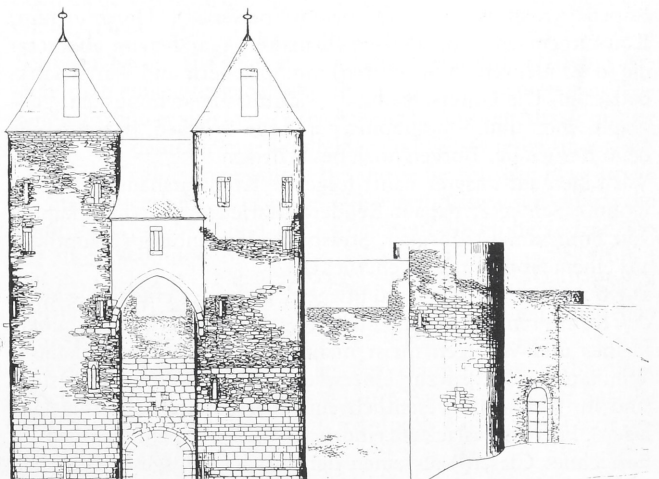


Abb. 5. Mürlenbach/Eifel, Bestand mit vorgesehenen Ergänzungen von Osten.